

Alt-Mögeldorf

HEFT 3

MÄRZ 1984

32. JAHRGANG



Wie Mögeldorf in den Nachkriegsjahren endgültig seinen dörflichen Charakter verloren hat, zeigt die neue Silhouette an der Mögeldorfer Hauptstraße.

Foto: Steckbeck, Nov. 1983



Monatsschrift der Arbeitsgemeinschaft
für Belange und Geschichte Mögeldorfs e. V.

Schulen in Mögeldorf

Fortsetzungsreihe von F. Männl

Fortsetzung aus dem Februar-Heft

Fast zur gleichen Zeit wie in Hammer entstand auch auf dem Glaishammer eine Fabriksschule, die 1649 durch den Besitzer des Hammerwerkes aufgemacht wurde und unter den gleichen Bedingungen wie in Hammer vom Landpflegeamt genehmigt wurde. Beide Schulen waren durch die Bildungsfreundlichkeit von Privatpersonen entstanden, die die Gebäulichkeiten, die Ausstattung, ein gewisses Grundgehalt des Schullehrers, das meist recht ärmlich war, und die Unterhaltung der Schule übernahmen. Ergänzt wurde das Gehalt durch gemeindliche Zuschüsse und durch Schulgeld. Der Werkbesitzer hatte das Recht, den Lehrer, den er gerne gehabt hätte, zu präsentieren, das heißt, dem Landpflegeamt vorzuschlagen, das ihn dann bestätigte oder ablehnte. Wir sehen also, daß sowohl bei den kirchlichen wie bei den privaten Schulen die obrigkeitliche Hand sowohl unterrichtlich, wie auch erzieherisch und organisatorisch tonangebend war.

Der Werkbesitzer hatte mit der Gründung der Schule natürlich auch eine Absicht, nämlich die, für seinen Betrieb intelligente Arbeiter heranzubilden, die den Betrieb leistungsfähiger machten, sodaß auf der einen Seite wieder hereinkam, was auf der anderen ausgegeben wurde.

Einer dritten Schule ist noch zu gedenken, die sich allerdings erst zu Ende des vorigen Jahrhunderts von Mögeldorf absplitterte. Es ist dies Zerzabelshof. Schon als zu Mögeldorf Mitte des vorigen Jahrhunderts die Ganztagschule eingeführt wurde – bisher war nur vormittags Unterricht –



KFZ-ELEKTRIK

Blaupunkt Autoradio
Solex Vergaserdienst

KLEMM

85 Nürnberg-Mögeldorf
Laufamholzstr. 51 (0911) 572144

Elektrodienst

Horst Deinzer

MEISTERBETRIEB

Planung, Ausführung und Wartung
elektrischer Anlagen

Spezialgebiet:

Ölfeuerungen, Steuerungen

Kundendienst

Heizkesselreinigung

8500 Nürnberg-Laufamholz
Hirschbacher Str. 2, Tel. 50 23 60

stellte es sich heraus, daß es für die Kinder schwer war, über Mittag nach Hause zu gehen, aber ebenso schwer, über Mittag ein Unterkommen in Mögeldorf zu finden. Der Zerzabelshofer Schloßbesitzer Metthing stiftete zwar eine namhafte Summe, durch die den Kindern eine warme Mittagsmahlzeit verabreicht werden sollte, aber diese Stiftung erfüllte ihren Zweck nicht und wurde dann anderweitig verwendet. Die Mittagspause blieb für die auswärtigen Kinder ein Problem und das große Übel. Im Jahre 1885 stellte deswegen Freiin von Metthing einen sehr geeigneten Platz zum Bau einer selbständigen Schule zur Verfügung. Das Kreisschulkollegium hat aber mit Rücksicht auf das geringe Steueraufkommen der Gemeinde nur ein Schulprovisoriat genehmigt, später eine Lehrerstelle in der Urbanstraße, dem dann eine Generation später das neue Schulhaus in der Siedlerstraße folgte.

Schulhaus Ziegenstraße 31

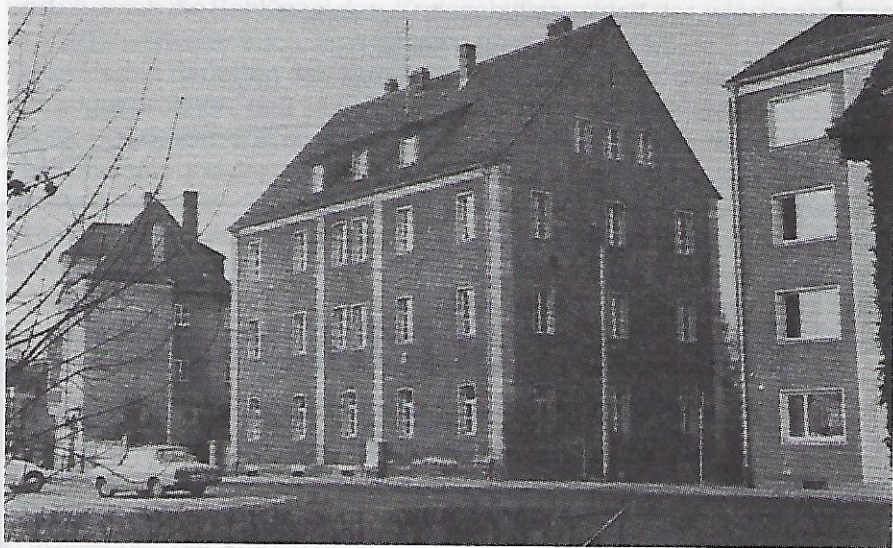


Foto: Hensel

Schulraumnot gab es nicht nur nach dem 2. Weltkrieg, Mögeldorf hatte unter ihr vor 100 Jahren besonders stark zu leiden. Die Kirchenstiftung Mögeldorf kaufte im Jahre 1880 von den Eheleuten Georg und Elisabeth Schmidt ein Grundstück um 1750 Mark und stellte diesen Platz zur Errichtung eines neuen Schulhauses zur Verfügung. Der baupflichtige bayerische Staat genehmigte 1881 die Mittel zum Bau eines vierklassigen Schulhauses mit zwei Wohnungen für verheiratete und einem Zimmer für einen ledigen Lehrer. Der Zuschuß betrug 36 000 Mark, die Gemeinde leistete Hand- und Spanndienste und sorgte für die Inneneinrichtung.

Am 1. Mai 1882 konnte der Schulhausneubau Ziegenstraße 31 eingeweiht werden. Vom alten Schulhaus neben der Kirche bewegte sich der Festzug unter dem Geläute der Kirchenglocken, dem Gesang der weißgekleideten Mädchen mit Blumensträußchen in der Hand, zum festlich geschmückten neuen Schulhaus. Voran ging die Tochter des Gastwirts Peter Scheller, die die Schlüssel des neuen Gebäudes auf einem weißen Kissen trug. Ihr folgten eine Anzahl weißgekleideter Mädchen, sodann im Talar der Kreisschulinspektor, die Pfarrer Schornbaum von St. Jobst und Bechmann von Mögeldorf, ferner je ein Vertreter der kgl. Regierung, des Bezirksamtes, der kgl. Baubehörde Nürnberg, Bürgermeister Lindner, sodann die damaligen Lehrer: Kantor Öhm, Speckhardt, Feist und Öhm junior, sämtliche in Schwarz mit Zylinder. Die festtäglich gekleideten Schulkinder bildeten den Schluß, die Buben schwangen weißblaue Fähnchen.

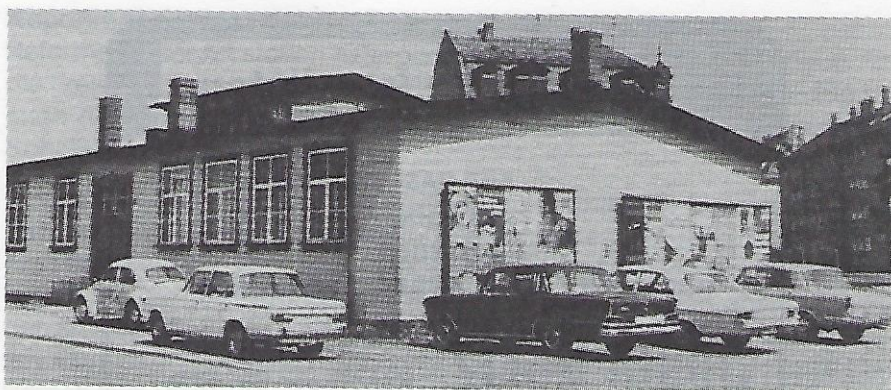
Vor dem neuen Schulhaus angelangt, sprach Fr. Scheller einen Prolog und übergab die Schlüssel dem Kreisschulinspektor, der, wie die anderen Behördenvertreter auch, eine längere Ansprache hielt.

Diese Reden dauerten den Schulkindern viel zu lange, denn es hatte sich herumgesprochen, daß sämtliche Kinder nach erfolgter Einweihung eine Festgabe erhalten sollten. Tatsächlich gab Kantor Öhm nach Besichtigung der Schulsäle und der gesamten Einrichtung aus einem Fenster des ersten Stockes bekannt, daß sämtliche Schüler, ungefähr 150, unter Führung ihrer Lehrer zur Wambachschen Wirtschaft (Friedenslinde) marschieren sollten. Dort erhielten sie auch das Festgeschenk in Form einer Bratwurst mit einem Wecken, eine Spende des damaligen Brauereibesitzers Nölp. Der Jubel war groß, das Festgeschenk blieb den Kindern sicher in besserer Erinnerung als die vielen Ansprachen.

Weitere Schulzimmer sind notwendig

Bis zum Jahre 1903 kam man mit den Räumen des Schulhauses aus. Aufgrund der wachsenden Schülerzahlen mußte weiterer Schulraum geschaffen werden. Als Notbehelf stellte die Stadt Nürnberg – Mögeldorf war ja inzwischen der Stadt eingemeindet – eine Schulbaracke auf den heutigen Parkplatz an der Ziegenstraße, die zwei zusätzliche Schulzimmer brachte und bis zum Bau der Thusneldaschule ihren Zweck erfüllen mußte. Die Baracke diente nachher Wohnzwecken und wurde schließlich 1970 abgebrochen.

**Anzeigen für „Alt-Mögeldorf“ bis 10. des Vormonats erbeten an
Klaus-Dieter Volz, Bothmerstraße 29, Telefon 59 09 62
8500 Nürnberg-Mögeldorf**



Schulbaracke Ziegenstraße 30

Foto: Hensel

Fünf Jahre später, 1908, war wiederum Platzmangel spürbar. Die zwei Lehrerwohnungen im Schulhaus wurden zu Schulräumen umfunktioniert. 1914 wurde das große Schulhaus an der Thusneldastraße vollendet, das alte Schulhaus Ziegenstraße 31 ging in den Besitz der Kirchenstiftung und ist es noch heute.

Noch ein anderes Schulhaus

Erwähnenswert ist noch eine Schule, welche die Stadt an der Ostendstraße, an der Bahn, gegenüber dem alten Pulvermagazin (heute Loni-Übler-Heim) einrichtete. Das Gebäude trug die Hausnummer Ostendstraße 65 und wurde von der Distriktsgemeinde Nürnberg als Krankenspitalgebäude mit Verwalterwohnung, Hintergebäude mit Leichenhaus und Seziersaal errichtet. Durch Eigentumsübertragung ging der Bau als Not- und Seuchenlazarett bei der Eingemeindung an die Stadt Nürnberg über, die es zu verschiedenen Zwecken verwendete. Unter anderem waren hier auch längere Zeit zwei Schulklassen untergebracht. Das Gebäude steht heute nicht mehr.

Gegründet 1863

Peter Hornberger

RAUM AUSSTATTUNG · MEISTERBETRIEB

*Polstermöbel, Gardinen, Tapeten, Teppiche, Sonnenschutzrollos,
Jalousien, Markisen, alle Arten Bodenbeläge usw. - Lieferung u. Verarbeitung.
Gardinen werden fachmännisch gewaschen, ab- und aufgemacht.*

ECKENSTRASSE 56 · 8500 NÜRNBERG 30 · TELEFON 40 63 67

Neuerungen bringen Unzufriedenheit

Reformen jeder Art stoßen naturgemäß nie auf einhellige Zustimmung. Als die Freie Reichsstadt Nürnberg 1806 Bayern einverleibt wurde, mußte sie auch das bayerische Schulrecht und damit verbunden die allgemeine Schulpflicht übernehmen.

Seit dem 14. Jahrhundert standen die Schulen unter der Oberaufsicht des Rates der Stadt, private Initiative und die Kirche besaßen jedoch eine dominierende Stellung. Widerstand gegen die Schulpflicht kam von den Wohlhabenden, die für ihre Kinder den Privatunterricht vorzogen, aber auch von den ärmeren Schichten des Volkes, die Schulbildung für überflüssig hielten. Bauernkinder mußten schon immer im eigenen landwirtschaftlichen Betrieb mithelfen, und so ist es verständlich, daß die Mögelderfer – damals vorwiegend Bauern – den Neuerungen, vor allem der Umwandlung der Halbtagsschule, keine Sympathie entgegenbrachten.

Schulalltag

Mitarbeit, Aufmerksamkeit, Fleiß und Konzentration sind auch heute noch die Voraussetzung für einen erfolversprechenden Unterricht. Doch damit hatten die Lehrer zu allen Zeiten ihre liebe Plage. Aus den 80iger Jahren des vorigen Jahrhunderts ist eine lustige Episode aus der Mögelderfer Schule überliefert:

Der gestrenge Lehrer O. hatte seine liebe Not vor allem mit der Schwatzhaftigkeit seiner Mädchen. Weder Strafarbeiten noch Nachsitzen halfen gegen diese Unsitte. Sobald er den Schulsaal für einen Augenblick verlassen, ging das Geplapper los. Eines Tages hatte er aber ein wunderbares Mittel gefunden. Sobald er den Schulsaal wieder betrat, konnte er jeder Klatschbase auf den Kopf zusagen, daß sie geschwätzt habe. Die Mädels waren darüber erstaunt. Die Unterhaltungen wurden bei Abwesenheit des Lehrers in Zukunft leiser geführt und doch wußte der Bescheid, wenn er den Schulsaal betrat. Als der Lehrer wieder einmal die Stube verlassen, sah die Bärbel, weil sie mit ihrer Nachbarin, der Leni verkracht war, gelangweilt zur Decke. Da das Schulhaus sehr baufällig war und natürlich auch die Decke, sah sie dort oben ein Loch und oh Schreck – in diesem Loch das Gesicht des Lehrers, der in den Saal heruntersah und alles beobachtete. Die Bärbel stieß einen Schrei aus und alles starrte zur Decke, wo eben das Gesicht des Lehrers verschwand. Von der Zeit war es aus mit der Schwätzerei.

In der heutigen Zeit wären die Lehrer wahrscheinlich mehr als glücklich, wenn sie sich bloß mit etwas Schwätzen der Kinder ärgern müßten.

Fortsetzung folgt

Hersbrucker Straße

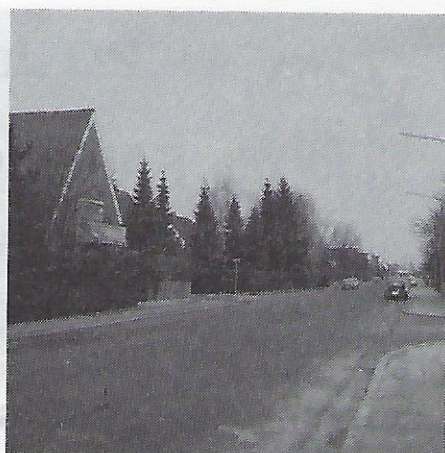
Geht man die Schmausenbuckstraße in Richtung Tiergarten, so zweigt auf der Höhe der Siedlerstraße die Hersbrucker Straße nach Osten ab. Betrachten wir dort die vielen modernen Villen und Einfamilienhäuser, so denkt niemand daran, daß diese Straße schon aus der Zeit vor dem 1. Weltkrieg stammt. Damals – am 15. 8. 1910 – beantragte der Privatier Heinrich Zinnecker, ein Haus auf dem Bauplatz Nr. 753 östlich der Schmausenbuckstraße bauen zu dürfen. Der Bauplan wurde genehmigt. Nunmehr mußte aber auch eine Straße dorthin ausgewiesen und benannt werden. Der Straßenbenennungsausschuß erinnerte sich an einen Brief, in dem ein Lokalpatriot aus Hersbruck darum bat, eine Straße nach seiner Heimatstadt zu benennen und begutachtete in seiner Sitzung vom 19. 9. 1910, dieser Bitte zu entsprechen. Dabei wies man ausdrücklich darauf hin, daß diese Straße genau in Richtung nach Hersbruck verläuft. Der Stadtmagistrat genehmigte diese Benennung in seiner Sitzung vom 20. 9. 1910 (veröffentlicht im Amtsblatt vom 4. 10. 1910). Das erste Haus der Straße erhielt die Nr. 70.

Die Hersbrucker Straße wurde im wesentlichen erst nach dem 2. Weltkrieg bebaut und zwar von Westen nach Osten. Es entstanden viele schöne Villen. Im Jahre 1967 fiel eine wichtige Entscheidung für diese Straße. Im Zuge der Bebauung des großen Gebietes um die Prutzstraße beschloß der Bauausschuß am 10. 7. 1967 u. a., daß die Hersbrucker Straße nicht mehr nach Osten weitergebaut wird, sondern noch vor der Prutzstraße nach Norden – zur Balthasar-Neumann-Straße – abbiegt (veröffentlicht im Amtsblatt vom 17. 1. 1968). Bald wurde auch dieser neue Straßenteil bebaut, wobei neben einigen großzügigen Villen und einem 4geschoßigen Häuserblock eine große Zahl von Einfamilien-Reihenhäusern entstand.

Und nun einige Zeilen über die Stadt Hersbruck. Sie wurde im Jahre 1003 erstmals urkundlich erwähnt, also einige Jahre früher als Mögeldorf. Der Name war damals Haderichesbrucka. Der Name hängt damit sicher mit einer Brücke über die Pegnitz zusammen. Im Jahre 1057 erhielt Hersbruck das Markt-, Münz- und Zollrecht. Vom Jahre 1504 an (bis 1806) gehörte Hersbruck zum Territorium der Stadt Nürnberg. Es gehörte damals zu dem großen Gebiet, daß die Stadt Nürnberg als Entschädigung für die Unterstützung des Herzogs Albrecht IV. im Landshuter Erbfolgekrieg erhielt. Das älteste Bauwerk dürfte das Schloß sein. Es ist noch von Graben und Mauer umgeben. 1517 wurde es völlig umgestaltet und stellt nunmehr einen typischen Spätrenaissance-Bau dar.



Die verkehrsreiche Kreuzung Hersbrucker Straße, Siedlerstraße und Schmausenbuckstraße. Das Bild ist von der Siedlerstraße aus aufgenommen. Es zeigt, daß der Verkehr auf der Siedlerstraße nach Osten direkt in die Hersbrucker Straße fließen würde – wenn dieser Weg nicht an der Prutzbrücke unterbrochen wäre.



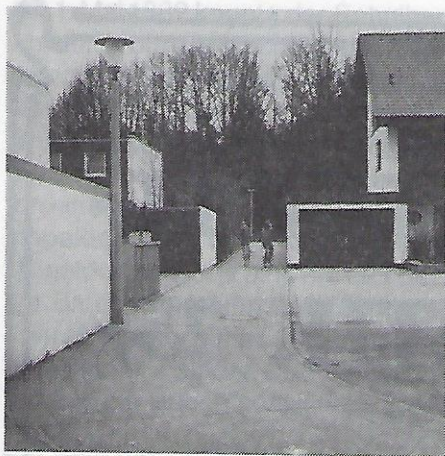
Die Hersbrucker Straße ist meist mit Villen und Reihenhäusern bebaut.



An dieser Stelle biegt die Hersbrucker Straße nach Norden ab. Ursprünglich sollte sie in östlicher Richtung zur Prutzstraße weitergeführt werden.



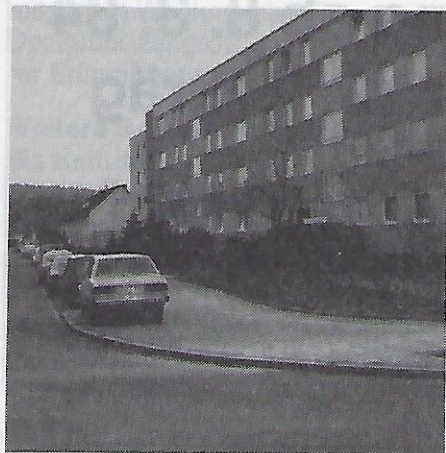
Die kleine, nach Osten führende Fortsetzung der Hersbrucker Straße ist sehr großzügig gebaut.



Nur ein kleiner Gehweg verbindet die Hersbrucker Straße an ihrem östlichen Ende mit dem Schmausenbuckwald.



Blick von der Hersbrucker Straße zur Balthasar-Neumann-Straße. Die Ostseite dieses Straßenteils ist einheitlich mit Reihenhäusern bebaut.



... während auf der Westseite die einzige 4geschoßige Wohnanlage der Straße errichtet wurde.



Das noch von Graben und Mauer umgebene Schloß in Hersbruck – wahrscheinlich die Urzelle des Ortes, nach dem die Straße benannt ist.